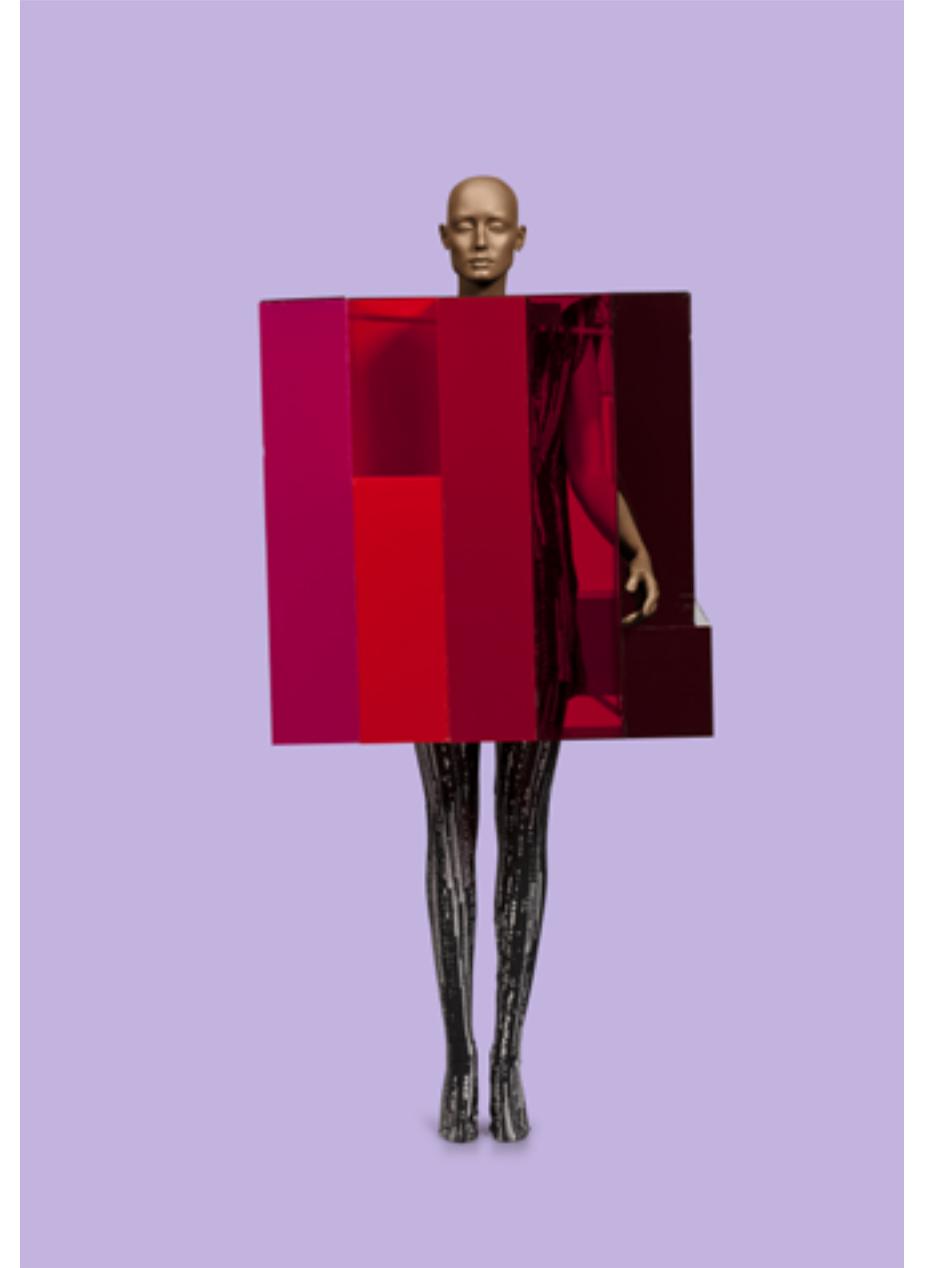
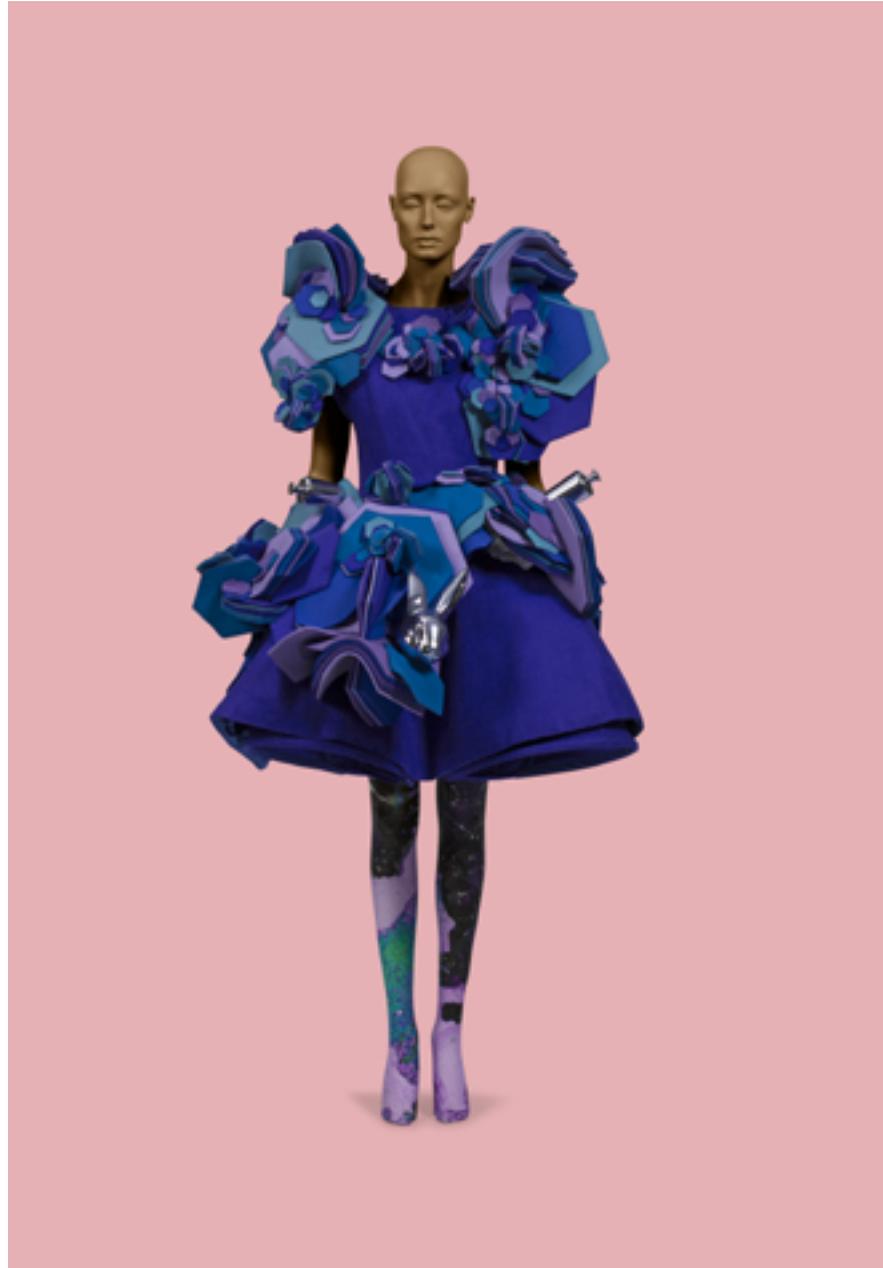


MARTEN DE LEEUW (*photos*),
EVA BOLHOEFER (*text*)

DREIUND
ZWANZIG





23. Sondergröße. Auf einem vergilbten Klassenfoto, umgeben von tristen Pullovern, verwaschenen Jeans und adrett gescheitelten Frisuren, leuchtet ein pinkfarbenes Prinzessinnenkleid in heiterem Technicolor. Über den Stoffmassen thront der lockige Kopf eines Mädchens. Selbstbewusst lächelt es in die Kamera. Schon als Kind hat die in Rotterdam geborene Designerin Marga Weimans eine Attitüde. »Ich war immer gern anders als die anderen, und als einziges schwarzes Mädchen in der Klasse hatte ich dafür die besten Voraussetzungen«, sagt die heute 44-Jährige. Sie ist auf ihre surinamischen Wurzeln und ihre Hautfarbe stolz. In ihrer frühen *Source of Power Collection*, machte sie die Analyse der Situation schwarzer Frauen zu einem Spiel mit Würde, Exzentrizität und politischer Inkorrektheit.

Nach der Schule wird aus Margas textiler Passion eine Profession. Sie besucht, nach dem Studium der Verwaltungslehre(!), die Royal Academy of Fine Arts in Antwerpen. Wer den Zeigefinger im Kostümgeschichtsbuch hat, weiß, dass hier schon die belgischen Avantgarde-Couturiers The Antwerp Six, darunter Ann Demeulemeester und Dries Van Noten, die Kunst

am Kleid erfanden. »Sie hat einen ganz anderen Blick auf Mode als die meisten Designer. Sie begreift Kleidung vor allem als visuelles Medium, um sich künstlerisch auszudrücken«, erklärt die kostümhistorische Kuratorin, Publizistin und Dozentin, Prof. José Teunissen. »Dieser konzeptionelle Ansatz ist charakteristisch für niederländisches und flämisches Design.« Marga Weimans extremen Entwürfen beschert das nicht nur die stauende Aufmerksamkeit der Fashion-Crowd, sondern auch die der Kunstwelt. Man kauft ihre Kreationen für Museums-sammlungen und widmet ihr Einzelausstellungen wie jüngst im Groninger Museum.

Ihre Kreationen sind interdisziplinäre Melangen aus Architektur, Technologie, Politik und Kulturgeschichte, die sie mit

Mit ihren Kreationen bewegt sich die niederländische Designerin Marga Weimans zwischen Kunst, Architektur, Technologie und Kultur und zeigt, wie innovativ Mode als Medium sein kann. Dafür arbeitet sie mit namenhaften Künstlern, Industriedesignern und Wissenschaftlern zusammen, die ihre Inspiration immer wieder aufs Neue befeuern.

Nadel, Faden, Software und Materialien, die in der Couture Exotenstatus haben, zum Leben erweckt. Sie benutzt Holz, Eisen, Harz. Sie produziert eigene Stoffe, in die sie Glasfaser webt. Marga arbeitet mit Künstlern, Produktdesignern, Natur- und Gesellschaftswissenschaftlern. Ihre Haute-Couture-Kollektion *Body Archive* ist ihre bisher komplexeste, technologischste und futuristischste. Inspiration für die Muster und Grafiken ihrer Kreationen liefert nichts Intimeres als Margas DNA. Sie hat sie sequenzieren lassen und die genetischen Informationen in Pixel

verwandelt. Die Besucher der interaktiven Fashion-Show konnten die Kleider per App scannen und die Kreationen etliche Nummern größer sehen – Margas »Identität« als Augmented Reality.

Ihr eigenes Fashion House ist die Basis für Weimans Arbeit. Sie meint damit aber nicht einen ehrgeizigen Traum, das Gedankengebäude ist vielmehr ihr Leitmotiv, dem all ihre Ideen entspringen. Hier, in einer Welt des permanenten digitalen Rauschens, besitzt alles seinen eigenen ordentlichen, ruhigen Raum. Hier werden vergangene Kollektionen und Ideen für zukünftige aufbewahrt, hier werden Experimente gesammelt oder Referenzen an die Geschichte der Mode. Marga Weimans Fashion House, so viel ist sicher, hat sehr viele Wunderkammern auf sehr vielen Etagen. Ihre Einzelausstellung *Fashion House* ist noch bis zum 23. November im Groninger Museum zu bestaunen.

